

Gedanken über Elbe, Erotik und Vergänglichkeit

Die Nürnberger Autorin Gudrun Orlet veröffentlichte ihren ersten Gedichtband

Torgau/Nürnberg (TZ/gt). Nürnberg und Torgau trennt nicht nur eine relativ große Entfernung, sondern auch noch jede Menge Schnee. In der Elbaue weniger, im Fränkischen dafür noch meterhoch. „Man könnte sich darin eingraben, seit Anfang Dezember ist bei uns durchgängig Winter“, meint die Nürnbergerin Gudrun Orlet am anderen Ende der Leitung. Ein Foto von der Elbe bei Torgau hat's ihr ange-tan: „Das hat so was von Weite ...“ Die Stimme der 40-jährigen Autorin klingt angenehm, hat was. Es tut einfach gut, mit ihr zu reden, ihr zuzuhören. Letzteres auch aus gutem Grund, denn Gudrun Orlet hat gerade ihren ersten Gedichtband herausgebracht. „Ohne Tag und ohne Nacht“ – erotische Liebeslyrik. Wenig Worte, dafür umso mehr Gefühl. „Schreiben ist meine erste Ausdrucksform und wird es auch bleiben. In diese Richtung, in die ich jetzt gehe, hätte ich ursprünglich nicht gedacht. Der Anfang war Lyrik, das Ende wird auch Lyrik sein. Dazwischen tat sich für mich auch mal das Feld der Kurzgeschichten auf“, meint sie.

Was Gudrun Orlet so interessant macht, ist der scheinbare Gegensatz in ihrem Tun: Sie arbeitet nicht nur als freie Autorin,



Gudrun Orlet: Zwischen dem Schreiben und den Berührungen mit Sterben und Tod bestehen für sie wichtige Zusammenhänge.
Foto: Claudia Oelsner

sondern zudem auch als Sterbe- und Hinterbliebenen-Begleiterin, referiert zum Thema Leben und Tod. Eigentlich zwei grundverschiedene Dinge. Das sieht sie selbst nicht so: „Die Arbeit mit dem Sterben, mit dem Tod ist so unfassbar, man muss immer auch selbst ein Stück von sich lassen. Mit der Liebe ist es das Gleiche. Es bleibt immer etwas zurück, was nicht mit einfachen Worten erklärt werden kann. Da liebe ich die Lyrik, dort passiert das Eigentliche beim Lesen und beim Hören. Ich arbeite scheinbar sehr nahe an den Grenzen des Lebens, dort bewege ich mich gern. Da fühle ich mich wohl.“

Die Beschäftigung und das Nachdenken über Sterben und Tod kam bei Gudrun Orlet nicht von ungefähr. Es war nicht so, dass sie sich das nur schlechthin ausgedacht hatte. Im Gegenteil: Hier gibt es große Berührungspunkte im Leben der Nürnbergerin: „Mein Mann starb an Krebs. Wir gingen immer unseren eigenen Weg, der für mich normal war. Für viele Außensehende nicht.“ Der Tod sei leichter zu verarbeiten, wenn es eine konstruktive Liebesbindung gab, meint sie: „Eine Trennung fällt leichter, wenn es sehr viel Erfüllung gab. Von jeder Bindung bleibt eine Essenz.“

Und so spielt in erotischen Gedichten die Sehnsucht nach Liebe und Leidenschaft ebenso eine Rolle wie die Sinnlichkeit des Abschieds.

„Das hat so was von Weite ...“ – Die Elbe wird noch in ferner Zeit ihren Strom durch das Land lenken und schließlich in der Nordsee als eine große Ewigkeit vergehen. Die Eisschollen des Winters werden das Meer als solche nicht erreichen, sondern vorher in Wasser zerfließen. So wie das Leben eines Menschen zwar zeitlich begrenzt ist, aber dennoch immer ein Teil des Ewigen bleibt.



Der Gedichtband „Ohne Tag und ohne Nacht“ der Nürnberger Autorin mit Illustrationen von Simone Koch erschien jetzt in erster Auflage. Mehr über Gudrun Orlet ist im Internet unter www.literatur-gudrunorlet.de zu erfahren.
Repro: TZ/Tiedke